

Die Antwort ist irgendwo da draußen...  
Kooperative Auskunft mit der Mailing-Liste "Stumpers-L" –  
Arbeitsweise und Erfahrungen

Paul S. Ulrich

Stumpers does the difficult instantly  
but the impossible might take a few minutes

Jeder kennt das Problem: Ein Benutzer stellt eine Frage, die vor Ort nicht zu beantworten ist. Alle verfügbaren Quellen wurden gesichtet – und man hat trotzdem nichts gefunden. Die Antwort ist bestimmt irgendwo zu finden. Die Frage ist nur: *Wo?* Am besten fragt man jemanden, der sich mit so etwas auskennt. Nur wer ist dieser "Jemand"? Wie findet man einen Gesprächspartner, der diese Frage beantworten, vielleicht den Hinweis geben könnte, wo die Antwort möglicherweise aufzufinden ist, welche Suchstrategie man übersehen hat, welche Quellen sonst noch benutzt werden sollten.

Bislang hat man bei offenen Fragen persönliche Kontakte in seiner unmittelbaren Umgebung ausgeschöpft. Nur kann man nicht immer erwarten, in seinem Bekannten- und Kollegenkreis für jede Frage jeweils einen "Experten" zu finden. Im elektronischen Zeitalter öffnen sich neue Wege, Kontakte mit "Wissenden" zu knüpfen. Man ist nicht mehr auf seine unmittelbare Umgebung beschränkt, sondern kann das kollektive Wissen der Welt einbeziehen, internationale Ressourcen benutzen. Irgendwo auf der Welt ist bestimmt eine Person, die eine Antwort hat. Je mehr Leute man in einen Suchvorgang einbeziehen kann, desto größer ist die Chance, ein Ergebnis zu bekommen.

### **Lösungsansätze**

War früher der erste Griff immer zum Telefon, benutzen die Glücklichen mit E-Mail heute die elektronische Form des Briefes. Nur: E-Mail allein ist nicht ausreichend, um gezielt nach Informationen zu suchen, denn auch mit E-Mail ist das Grundproblem immer noch nicht gelöst: An wen soll ich mich wenden beziehungsweise woher bekomme ich seine Adresse?

Mailing-Listen bieten die Möglichkeit, gerade solche Probleme zu bewältigen. Das Konzept solcher Listen ist, daß deren Teilnehmer ähnliche Interessen oder Probleme haben und sich gegenseitig helfen. Die Liste ist ein "Ort", um Erfahrungen auszutauschen, Kontakte zu bekommen und zu pflegen – ein Platz, an dem man nicht nur Hilfe bekommt, sondern auch Hilfe leisten kann. Bibliothekarisch ausgedrückt: Eine Mailing-Liste ist ein "virtuelles Auskunftspult". Und ähnlich wie bei einer konventionellen Auskunft sammeln sich hier alle Arten von Informationssuchenden: Solche, die genau wissen was sie suchen, und die anderen, die hilflos herumstolpern in der Hoffnung, irgendwie eine Lösung für ihre Probleme zu finden.

Im Gegensatz zu einer Bibliotheksauskunft gibt es aber nicht nur einen Auskunftgebenden, sondern viele. Eine Mailing-Liste ist ein Forum, wo alle an der Lösung von Problemen teilhaben können. Je mehr Listen-Teilnehmer, desto größer die Wahrscheinlichkeit, daß eine Lösung gefunden wird. Auch stehen die Teilnehmer nicht neben- oder hintereinander vor dem Auskunftspult, sondern sind über die ganze

Welt verstreut. Zudem reagieren sie zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Für die im Haus nicht lösbaren Anfragen sind Mailing-Listen eine logische Ergänzung zu den üblichen Werkzeugen des Auskunftsdienstes.

### **Wie funktioniert eine Mailing-Liste?**

Eine Mailing-Liste ist eine Verteilerdienst, den man wie eine Zeitung abonniert. Alle Abonnenten bekommen eine Kopie von jeder an den Verteilerrechner geschickten E-Mail. Wenn man eine Mitteilung an die Teilnehmer verbreiten will, sendet man eine E-Mail an den Verteiler, und innerhalb kurzer Zeit haben alle eine Kopie in ihren elektronischen Postfächern.

Es gibt tausende von Mailing-Listen, und ihre Anzahl erhöht sich fast täglich. Für Bibliothekare und bibliothekarische Themen existieren schon zahlreiche Listen, die von unschätzbarem Wert für die Lösung der täglichen Probleme sind. Eine [Liste der deutschsprachigen Mailing-Listen für Bibliothekare](#) wird in Stuttgart gepflegt. Ebenfalls auf diesem Server befindet sich eine [internationale Liste](#)<sup>1</sup>.

Obwohl man zuerst nach Listen in seiner eigenen Sprache suchen wird, sollte man sich damit nicht zufriedengeben. Es lohnt sich, Erfahrungen in internationalen Listen zu sammeln, da nicht nur wir hier in Deutschland, sondern Bibliothekare auf der ganzen Welt ähnliche Probleme haben. Der Austausch mit anderen bringt Vorteile, die an dieser Stelle nur schwer zu vermitteln sind. Erst in der Praxis begreift man, wie hilfreich und erfrischend es sein kann, internationale Kontakte zu pflegen. Zusätzlich wird man oft auf künftige Probleme hingewiesen, noch bevor man selbst bemerkt, daß man ein solches Problem überhaupt hat.

### **Stumpers<sup>2</sup>**

1992 befaßte sich *Anne Feeney*, eine damalige Studentin der Graduate School of Library and Information Science des Rosary Colleges in River Forest in Illinois, mit der Entwicklung einer Mailing-Liste als Informationswerkzeug für Auskunftsfragen. In dieser Liste sollten die Teilnehmer die Möglichkeit haben, andere "Informationsspezialisten" in die Lösung problematischer Fragen einzubeziehen. Zum Konzept gehörte nicht nur die einfache Beantwortung von Fragen, die Teilnehmer sollten vielmehr auch Quellen angeben, so daß die anderen genauere Informationen über die Qualität der Antwort und auch Hinweise auf weitere Auskunftsmittel bekommen können. Die E-Mails, die an Stumpers geschickt werden, sollten archiviert werden und recherchierbar sein, so daß sich ein Pool von Informationen ansammelt und allen ständig zur Verfügung steht.

Nachdem das Konzept fertig und die Unterstützung der Graduate School gesichert war, wurde die Liste offiziell bekannt gemacht. Zuerst waren es vorwiegend Insider, die Gebrauch von dieser neuen Möglichkeit machten. Ohne Zweifel nahmen viele teil, um die Nutzung des Internet beruflich zu rechtfertigen. Für einige war es bestimmt auch eine Möglichkeit, Kontakte mit anderen Bibliothekaren zu knüpfen. Unabhängig davon, was die Gründe für die Teilnahme waren, hat sich im Laufe der Zeit ein Stamm von rund eintausend Teilnehmern aus der ganzen Welt angesammelt, der die Möglichkeiten der Liste in die tägliche Arbeit eingebunden hat.

Inzwischen gilt Stumpers für Eingeweihte als unverzichtbare Quelle für die Informationsgewinnung und -vermittlung. Mit Recht kann Stumpers von sich sagen:

"Stumpers-L is the world's largest and most versatile reference desk." Was ursprünglich als Projekt begann, hat sich zu einem festen Bestandteil der Bibliothekslandschaft entwickelt. Die Betreuung vom Stumpers wird vom Rosary College weiterhin unterstützt. Ein Bibliotheksstudent ist jeweils beauftragt, die Verwaltung der Liste zu überwachen.

### **Was bedeutet "Stumpers"?**

In Englisch sagt man "You've got me stumped", wenn eine Frage gestellt wurde, die man nicht beantworten kann (in deutsch etwa "Jemanden eine harte Nuß zu knacken geben"). Durch den Namen ist angedeutet, daß in dieser Liste Fragen gestellt werden, die man nicht selbst beantworten kann, egal, wie trivial die Frage zuerst auch scheinen mag.

Amerikanische Bibliothekare sehen ihre Professionalität gefährdet, wenn sie einem Benutzer nicht helfen können. Daher tun sie alles, um Antworten zu finden. Wenn ein Benutzer etwas sucht, hat dieses Problem für den Benutzer eine Bedeutung, die nicht in Frage gestellt wird; umgekehrt erwarten Bibliotheksbenutzer, daß die Bibliothekare alle Fragen beantworten können. Zusätzlich ist zu sagen, daß die Herausforderung einer unbeantworteten Auskunftsfrage den professionellen Ehrgeiz der Stumpers-Teilnehmer besonders stark anspricht. Wenn man scheinbar unlösbare Fragen beantworten kann, bekommt man Lob nicht nur von den Benutzern, sondern auch von den anderen Stumpers-Teilnehmern. Unter den sogenannten "Wombats"<sup>3</sup> herrscht eine große Bewunderung für die (kollektive) Fähigkeit, Antworten auf alle mögliche Fragen zu finden. Sie betrachten sich auch selbst als eine elitäre Gruppierung von hochqualifizierten Spezialisten.<sup>4</sup>

Es wäre falsch zu glauben, daß nur Bibliothekare Teilnehmer an der Stumpers-Liste sind. Sie ist vielmehr ein Forum für alle Personen, die sich mit der Informationsvermittlung beschäftigen. Zwar sind Auskunftsbibliothekare in der Mehrzahl, es ist jedoch nicht ungewöhnlich, wenn Antworten von Personen kommen, die andere Tätigkeiten ausüben. So kamen auf Fragen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) Antworten vom Reference Department der "Washington Post" oder von der "Wilson Company"<sup>5</sup>.

### **Erfahrungen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin mit Stumpers**

Seit Herbst 1994 nimmt die ZLB aktiv an Stumpers teil. Wenn wir Benutzeranfragen nicht beantworten können und glauben, daß Stumpers helfen könnte, werden die Fragen weitergeleitet. Die bisher gesammelten Erfahrungen zeigen, daß durch die Nutzung von Stumpers unsere Auskunftsmöglichkeiten wesentlich verbessert wurden.

Wichtigster Gewinn für uns Auskunftsbibliothekare sind breitere und tiefere Kenntnisse von Auskunftsmöglichkeiten, die uns insgesamt eine gesteigerte Professionalität gebracht haben. Die tägliche Begutachtung der verschiedensten Fragen und Antworten zeigt uns immer wieder neue Ansatzpunkte, wie der eigene Auskunftsdienst erweitert werden könnte, welche anderen Wege zum Ziel führen können oder welche anderen Quellen existieren, die man im Auskunftsprozeß zusätzlich anzapfen kann. Letztlich sind wir immer weniger bereit, Benutzer unzufrieden gehen zu lassen; vielmehr suchen wir neue Ansatzpunkte, um doch noch eine Antwort zu erhalten.

Die Fragen und Antworten in der Liste haben den Charakter eines praxisbezogenen Besprechungsdienstes für Auskunftswerkzeuge. Hinweise auf Nachschlagewerke, Institutionen, Personen oder Internet-Ressourcen in bezug auf tatsächlich gestellte Fragen ermöglichen einen verstärkten Einblick, wie andere Informationsspezialisten ihre Arbeit bewältigen. Dadurch hat man auch die Möglichkeit, seine eigenen Fähigkeiten mit anderen zu vergleichen und zu verbessern.

### **Fragen an Stumpers**

Zwei Tage nach der Beerdigung des israelischen Ministerpräsidenten, Yitzhak Rabin, wurde die Frage an Stumpers gestellt, ob die Texte der Grabreden im Internet zu finden sind. Nicht nur den URLs zu verschiedenen Quellen wurden am selben Tag bekanntgegeben, sondern aus Israel auch die URL eines Web-Servers, wo Kondolenz für Rabin hinterlassen werden konnten.

Seit der Teilnahme an Stumpers sind wir auch Opfer des folgenden Phänomens geworden: Mit der Beantwortung schwieriger Fragen steigt die Erwartungshaltung der Benutzer. Dies zeigt sich besonders dann, wenn man zu hören bekommt: "Aber Ihr Kollege gestern konnte uns helfen!" Welche Art Fragen leiten wir an Stumpers?

Im Prinzip ist alles möglich. Hier einige Beispiele aus der Praxis der ZLB. Gesucht wurde(n)

- ein Aufsatz im "CAL-Journal". Dieser Zeitschriftentitel war in keinem Abkürzungsverzeichnis zu finden. Eine Anfrage an Stumpers brachte innerhalb von zwei Stunden die Auflösung. Eine Mitarbeiterin der Wilson Company, die am "Humanities Index" arbeitet, teilte mit, daß die Zeitschrift "CLA-Journal" heißt.<sup>6</sup> Mit dem richtigen Zeitschriftentitel konnten wir dann über die Zeitschriftendatenbank eine Bibliothek in Deutschland ermitteln, die das "CLA-Journal" besitzt;
- die Adressen von Krankenhäusern in Sydney, Australien. Stumpers lieferte den URL des Internet-Telefonverzeichnisses für Australien. Danach konnten wir über das WWW die Telefonnummern und Adressen der Krankenhäuser ermitteln;
- die Adresse der "Opera Society of Washington, D.C." (der Name wurde in einem Buch aus den siebziger Jahren erwähnt). Da die Operngesellschaft in keinem Nachschlagewerk zu ermitteln war, haben wir über Stumpers gefragt. Eine Mitarbeiterin der "Washington Post" teilte uns mit, daß sich deren Bezeichnung inzwischen geändert hat und übermittelte uns den neuen Namen;
- der Hubschrauber(typ), den US-Präsident Ronald Reagan im Oktober 1985 benutzt hat; auch hier erhielten wir innerhalb von ein paar Stunden die gewünschten Informationen;
- ein Bildnis des Wappens des Marinestützpunktes in Norfolk, Virginia. Innerhalb Stunden bekamen wir nicht nur den Hinweis, wo es im Internet zu finden ist, das Wappen war außerdem der E-Mail als Datei im GIF-Format angehängt;
- ein Aufsatz über Brigitte Bardot, der in "Esquire" im Sommer 1959 erschienen sein soll. Da "Esquire" laut Zeitschriftendatenbank (ZDB) für 1959 in keiner deutschen Bibliothek vorhanden ist, war Stumpers unsere letzte Hoffnung. Innerhalb zwei Tagen hat ein Wombat uns den Aufsatz per Fax zugeschickt.

Aber die ZLB hat auch Fragen beantwortet:

- Telefonnummern und Anschriften von Antiquariaten und Künstleragenturen in Berlin;
- Adresse und Telefonnummer einer bestimmten Person in Gütersloh. Es stellte sich heraus, daß derjenige nicht in Gütersloh, sondern in einem Nachbarort wohnt;
- den Verfasser eines Gedichts, das mit "Ein gutes Tier ist das Klavier ..." anfängt;
- die Einwohnerzahl von Baumholder;
- die korrekte Titelangabe und Besitzangaben eines deutschsprachigen Werkes aus dem 19. Jahrhundert.

### **Wie sieht die Benutzung von Stumpers in der Praxis aus?**

Die aktive Teilnahme an Stumpers bedeutet nicht nur, daß man die Mailing-Liste benutzt, um eigene Fragen loszuwerden. Es sollte auch für die Fragen anderer Wombats Interesse bestehen. Dies bedeutet allerdings auch, daß bis zu 150 E-Mails täglich nach Fragen geprüft werden müssen, die man möglicherweise beantworten kann.

Obwohl eine solche Anzahl zuerst erschrecken mag, entwickelt man Vorgehensweisen, um diese Tätigkeit schnell zu bewältigen. Am wichtigsten ist hier das Lesen der "Subject"-Zeile, um anhand der Formulierung zu entscheiden, ob die E-Mail gelöscht oder gelesen wird. Besonders am Anfang lohnt es sich, Zeit auf die Begutachtung der Anfragen zu verwenden. Nur so ist es möglich, Kenntnisse über Art und Umfang von Fragen und Antworten beziehungsweise Quellen zu gewinnen.

Hat man eine eigene Frage, die nicht zu beantworten ist, versucht man zuerst im Stumpers-Archiv festzustellen, ob diese verzeichnet wurde. Erst wenn alle Versuche fehlgeschlagen sind, formuliert man seine Frage an Stumpers. Schon bei der Formulierung der "Subject"-Zeile hat man die Möglichkeit, die Erfolgchancen der Anfrage stark zu beeinflussen: Interessante, prägnante Formulierungen erregen eher Aufmerksamkeit als alltägliche, routinemäßige Fragestellungen. Hier sollte man seine eigene Verhaltensweisen beachten und überlegen, ob man selbst bei der Formulierung bereit wäre, diese E-Mail zu lesen und sich Zeit für eine Antwort zu nehmen.

Bei der Formulierung der Fragen (aber auch bei der Beantwortung von Fragen!) sollte man nicht nur an die Fragestellung selbst denken, sondern auch, ob mit den benutzten Worten die archivierte E-Mail im Stumpers-Archiv später aufgefunden werden kann. Bibliothekare bemerken immer wieder, daß Benutzer in der Formulierung ihrer Fragen ungenau sind. Erstaunlich ist, daß wir selbst nicht viel besser sind, wenn wir Fragen stellen. Wir konzentrieren uns auf das aktuelle Problem und vergessen, daß eine präzise Formulierung unverzichtbar ist, wenn wir später unsere Fragen im Archiv finden wollen.

Nachdem die Frage gestellt ist, braucht man nur zu warten und darf hoffen, daß irgendwo auf der Welt jemand die Antwort weiß. Erfahrungsgemäß bekommt man die Antworten innerhalb eines Tages. War die Frage interessant und fühlten sich sogar mehrere Wombats bei ihrer Ehre genockt, kann man erwarten, daß eine ganze Anzahl

Antworten kommen wird.

Als professioneller Informationsbroker sollte man die Antworten selbst (so weit dies möglich ist) verifizieren, denn auch Wombats können sich irren. Danach ist nur die Frage, wie man die Ergebnisse an den Benutzer weitergeben möchte: telefonisch, schriftlich oder eben per E-Mail. Als letztes schickt man eine weitere E-Mail an Stumpers und bedankt sich bei allen, die sich Zeit für die Beantwortung der Frage genommen haben.

### **Wie können deutsche Bibliothekare von Stumpers profitieren?**

Gegenwärtig wird häufig von "Resource Sharing" gesprochen. Stumpers ist Resource Sharing pur! Die angelsächsische Welt bietet Bibliothekaren viel mehr Informationsquellen, als wir in Deutschland zu träumen wagen. Je mehr Kenntnis wir von zusätzlichen Ressourcen haben, desto besser können wir unsere Informationsvermittlungsarbeit durchführen. Obwohl die am häufigsten benötigten Informationen deutschsprachig sind, heißt das noch lange nicht, daß uns nur deutsche Kollegen helfen können. Wenn jemand im Ausland Zugang zu Quellen hat, in denen deutschsprachige Informationen ausgewertet werden, sollten wir auf seine Möglichkeiten nicht verzichten.

Wir dürfen auch nicht annehmen, daß die Informationen, die von uns erwartet werden, nur deutschsprachig sind. Wir leben in einer Welt, die von internationalen Beziehungen geprägt ist, und Informationen lassen sich nur schwer durch sprachliche oder politische Grenzen einschränken. Es muß uns egal sein, woher wir Informationen bekommen. Die Hauptsache ist, daß wir sie überhaupt bekommen.

### **Wie setzt man Stumpers im Auskunftsprozeß ein?**

Es wäre falsch, an einen Automatismus wie etwa "Frag' Stumpers!" zu glauben. Die Organisation der Auskunft kann man nach wie vor frei gestalten. Jeder Auskunftgebende entscheidet selbst, wieviel Zeit er in die Beantwortung einer Frage investiert, bevor die Frage letztlich unbeantwortet bleibt. Ähnlich ist es mit der Benutzung von Stumpers. Schon während des Auskunftsvorgangs sollte man sich überlegen: "Ist dies ein Fall für Stumpers?"

Von den Teilnehmern wird erwartet, daß vor einer Anfrage an Stumpers bereits sämtliche vorhandene Quellen benutzt wurden. Zu diesen Quellen gehören selbstverständlich auch die Stumpers-Archive.<sup>7</sup> Es ist natürlich sehr leicht, eine Frage direkt an Stumpers zu schicken. Hier sollte man jedoch Rücksicht auf die anderen nehmen, die Zeit für die Beantwortung einer Frage investieren. Es ist mehr als unhöflich, die eigene Arbeit an andere abzugeben, ohne vorher die vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft zu haben.

### **Wie kann man an Stumpers teilnehmen?**

Stumpers ist eine sehr aktive Mailing-Liste. Es ist nicht ungewöhnlich, daß ein Teilnehmer über einhundert E-Mails pro Tag bekommt! Aus diesem Grund gibt es zwei Versionen von Stumpers: *Stumpers-L* und *Stumpers-Digest*. Die Anmeldung ist für beide Listen gleich, unterschiedlich ist nur der Listenname. Man schickt eine E-Mail an den Mailserver ([mailserv@crf.cuis.edu](mailto:mailserv@crf.cuis.edu)) mit dem Text "Subscribe stumpers-l" oder eben "Subscribe stumpers-digest". Danach bekommt man eine Bestätigung mit genaueren Angaben über den Umgang mit Stumpers per E-Mail zugeschickt. Es

empfiehlt sich, diese E-Mail auszudrucken und genau durchzulesen. So erfährt man, wie die Liste funktioniert, aber auch wie man sich wieder abmelden kann.

Hat man lieber weniger elektronische Post, sollte Stumpers-Digest benutzt werden. In dieser Liste werden einzelne E-Mails gebündelt, das heißt, im Laufe des Tages erfolgt eine Kumulierung mehrerer E-Mails zu einem Dokument, und wenn etwa 25 000 Bytes an Text vorhanden sind, wird dieser als E-Mail verschickt. Aber auch ohne direkte Teilnahme an Stumpers kann man Fragen stellen.<sup>8</sup> Wichtig ist hier, daß der Liste mitgeteilt wird, daß man kein Teilnehmer ist und die Antworten an die persönliche E-Mail-Adresse geschickt werden sollen.<sup>9</sup>

Es ist schwierig, alle Möglichkeiten von Stumpers aufzulisten. Die Liste ist englischsprachig und die Mehrzahl der Teilnehmer sitzt in den Vereinigten Staaten. Dies bedeutet, daß naturgemäß nicht alle Fragen weitergeleitet werden können, besonders wenn das Problem sehr stark auf den deutschen Sprachraum zielt. Steht zu erwarten, daß jemand in den USA helfen könnte, ist es empfehlenswert, Stumpers zu benutzen.

Für die Auskunftsbibliothekare in Deutschland wäre ein deutschsprachiges Pendant zu "Stumpers" wünschenswert.<sup>10</sup>

---

#### Literatur

Charles Anderson: The Exchange. In: *RQ* 32(1993)3, S. 315–316

Ann Feeney: Internet applications: Stumpers-L. In: *Computers in Libraries* 13(1993)5, S. 40–42

René Olson: Stumped reference librarians find help on the Internet. In: *American Libraries* 25(1994)9, S. 830–831.

[Seit der Veröffentlichung dieses Aufsatzes ist ein Buch über Stumpers erschienen: *Stumpers! Answers to Hundreds of Questions that Stumped the Experts*. Ed.: Fred R. Shapiro. New York: Random House 1998.]

---

Dieses Aufsatz erschien in: [BuB Special](#), S.95-98

---

Paul S. Ulrich,  
geboren 1944 in Lebanon, Pennsylvania, USA.  
M.A. in Theatre Arts (Pennsylvania State University),  
Diplom-Bibliothekar (Institut für Bibliothekarausbildung an der FU Berlin),  
seit 1976 in der Amerika-Gedenkbibliothek (bis 1983 in der Titelaufnahme, 1983 bis  
1993 Leiter der EDV-Abteilung, seit 1993 Informationsdienst).  
Executive Council of [SIBMAS](#) (seit 1994).  
Wichtigste Veröffentlichungen:  
*Biographisches Verzeichnis zu Theater, Tanz und Musik* (Berlin 1997; als Buch und  
CD ROM).

A Preliminary Bibliography of German-Language Theatre Almanacs, Yearbooks, Calendars and Journals of the 18th and 19th Centuries. In: *Maske und Kothurn* 35.1989(1994)4, Seite 1–150;

*SIBMAS International Directory of Performing Arts Collections* (England 1996, Herausgeber).

Anschrift: Zentral- und Landesbibliothek/Amerika-Gedenkbibliothek, Blücherplatz, D-10961 Berlin;

E-Mail: [pulrich@zlb.de](mailto:pulrich@zlb.de)

---

### **Fußnoten:**

1. Eine in den USA gepflegte Liste befindet sich unter [n2h2.com/KOVACS/](http://n2h2.com/KOVACS/) [Zurück](#)

2. Die offizielle Bezeichnung ist Stumpers-L. Die Homepage für Stumpers ist [www.cuis.edu/~stumpers/intro.html](http://www.cuis.edu/~stumpers/intro.html). Die URL für Stumpers FAQs (frequently asked questions) lautet [/www.cuis.edu/~stumpers/faq.html](http://www.cuis.edu/~stumpers/faq.html) [Zurück](#)

3. Die Teilnehmer von Stumpers haben sich für den "Wombat" (ein australisches Beutel-Murmeltier) als Wappentier der Liste entschieden. Untereinander reden sie sich mit "Fellow Wombats" oder "Fellow W\*mb\*t" an. Die zweite Anredeform wurde gewählt, um die Anredeformulierung bei Recherchen in den Archiven zu unterdrücken (Wörter mit dem Sonderzeichen "\*" werden nicht indexiert.). - Die Geschichte, wie der Wombat zum Wappentier der Liste wurde, ist unter folgender URL dokumentiert: [www.du.edu/~penrosel/wombat/](http://www.du.edu/~penrosel/wombat/) [Zurück](#)

4. Um die Zugehörigkeit zu unterstreichen, haben die Teilnehmer in typisch amerikanischer Art auf T-Shirts und andere Gegenstände mit dem Wombat (zum Beispiel Tassen oder Maus-Pads). Diese sind zu beziehen unter [www.du.edu/~penrosel/shirts.html](http://www.du.edu/~penrosel/shirts.html) [Zurück](#)

5. Die Wilson Company erstellt seit Anfang des 20. Jahrhunderts zahlreiche Zeitschriften-Register, unter anderem "Applied Science & Technology Index", "Art Index", "Biography Index", "Book Review Digest", "Business Periodicals Index", "Educational Index", "General Science Index", "Humanities Index", "Library Literature", "Social Science Index" oder "Readers Guide to Periodical Literature".

[Zurück](#)

6. Zusätzlich konnten wir erfahren, daß der Aufsatz aus irgendeinem Grund nicht in der Wilson-Datenbank war. [Zurück](#)

7. Gutgeführte Mailing-Listen bieten nicht nur den aktuellen Austausch von Informationen. Häufig gibt es die Möglichkeit, in E-Mails der Vergangenheit zu recherchieren. Alle bei Stumpers ankommenden E-Mails werden archiviert. Die Archive stehen für jedermann mit Internet-Zugang offen. [Zurück](#)

8. Fragen zu stellen ohne an der Liste teilzunehmen, nennt man "hitchhiking". [Zurück](#)

9. Hitchhiking ist eine gute Möglichkeit zu testen, ob Stumpers Hilfe für meine Fragen leisten kann.

[Zurück](#)

10. Inzwischen gibt es eine deutschsprachige Mailing-Liste: [RABE](#) (Recherche und Auskunft in bibliothekarischen Einrichtungen). [Zurück](#)